



Sammlung Theaterzettel

8. Musikalische Akademie des Großherzoglichen Hoftheater-Orchesters

Wagner, Richard

1908-03-10

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Dienstag den 10. März 1908 Musiksaal · Roßgarten · Mannheim

8. Musikalische Akademie

des Großherzoglichen Hoftheater-Orchesters
Direktion: Herr Hofkapellmeister Hermann Kußschbach

Solistin:

Frau Preule-Magenauer, Königl. bayr. Kammerfängerin
aus München (Mezzo-Sopran).

■ ■ ■

Vortrags-Folge:

Zum Gedächtnis von Richard Wagners 25. Todestag

1. Rich. Wagner, Vorspiel zu «Parsifal».
2. Rich. Wagner. Fünf Gedichte für Mezzo-Sopran mit Orchesterbegleitung
(Instrumentiert von F. Mottl):
1. «Der Engel». — 2. «Stehe still». — 3. «Im Treibhaus». — 4. «Schmerzen». — 5. «Träume».

————— Zehn Minuten Pause —————

3. L. van Beethoven, Symphonie Nr. 9 (D moll) mit Schluß-Chor und Solo-
Quartett über Schillers Ode «An die Freude».
I. Allegro ma non troppo un poco maestoso. — II. Molto vivace. — III. Adagio molto cantabile.
Andante moderato. — IV. Presto, Allegro non troppo, Adagio cantabile, Allegro assai.

Solo-Quartett:

Fräulein Signe de Rappe, Hofopernfängerin hier (Sopran)
Frau Preule-Magenauer, Königl. bayr. Kammerfängerin, München (Alt)
Herr Fritz Vogelfrom, Hofopernfänger hier (Tenor)
Herr Wilhelm Fenten, Hofopernfänger hier (Baß)

Chor: Der Musikverein.

~~~~~  
Anfang 1/28 Uhr

Kasseneröffnung 7 Uhr

Ende nach 1/2 10 Uhr

## Nr. 2. Fünf Gedichte.

(Matilde Weisendonck).

### 1. Der Engel.

In der Kindheit frühen Tagen  
Hört ich oft von Engel sagen,  
Die des Himmels hehre Wonne  
Tauschten mit der Erdensonne,  
Daß, wo bang ein Herz in Sorgen  
Schmachtet vor der Welt verborgen,  
Daß, wo still es will verbluten,  
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet  
Einzig um Erlösung fleht,  
Da der Engel niederstwebt,  
Und es sanft gen Himmel hebt.  
Ja, es liegt auch mir ein Engel nieder,  
Und auf leuchtendem Gefieder  
Führt er, ferne jedem Schmerz,  
Meinen Geist nun himmelwärts!

### 2. Stehe still.

Saufendes, brausendes Rad der Zeit,  
Meister du der Ewigkeit;  
Leuchtende Sphären im weiten All,  
Die ihr umringt den Weltenball;  
Urewige Schöpfung, halte doch ein,  
Genug des Werdens, laß mich sein!  
Halte an dich, zeugende Kraft,  
Urgedanke, der ewig schafft!  
Bemmet den Atem, stillt den Drang,  
Schweiget nur eine Sekunde lang!  
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;  
Ende, des Willens ewiger Tag!  
Daß in selig süßem Vergessen  
Ich mög' alle Wonnen ermessen!  
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,  
Seele ganz in Seele versinken;  
Weisen in Weisen sich wieder findet,  
Und alles Hoffen's Ende sich kündigt;  
Die Lippe verstummt in staunendem Schwelgen,  
Keinen Wunsch mehr will das Inn're zeugen:  
Erkennt der Mensch des Ewigen Spur,  
Und löst dein Räthsel, hell'ge Natur!

### 3. Im Treibhaus.

Bogengewölbte Blätterkronen,  
Baldachine von Smaragd,  
Kinder ihr aus fernem Zonen,  
Saget mir, warum ihr klagt?  
Schweigend neiget ihr die Zweige,  
Malet Zeichen in die Luft,  
Und, der Leiden stummer Zeuge,  
Steiget aufwärts süßer Duft.  
Weit in lehnendem Verlangen  
Breitet ihr die Arme aus,  
Und umschlinget wahnbefangen  
Oeder leere nicht'gen Graus.  
Wohl, ich weiß es, arme Pflanze:  
Ein Geschicke teilen wir,  
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,  
Un're Heimat ist nicht hier!  
Und wie froh die Sonne scheidet  
Von des Tages leerem Schein,  
Füllet der, der wahrhaft leidet,  
Sich in Schweigens Dunkel ein.  
Stille wird's, ein läuelnd Weben  
Füllet bang den dunkeln Raum;  
Schwere Tropfen seh' ich schweben  
An der Blätter grünem Saum.

### 4. Schmerzen.

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn im Meerespiegel badend  
Dich erreicht der frühe Tod;  
Doch erseh'it in alter Pracht,  
Glorie der düstren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht,  
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie, mein Herz, so schwer dich lehn,  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergehn?  
Und gebieret Tod und Leben,  
Geben Schmerzen, Wonnen nur:  
O wie dank ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur.

### 5. Träume.

Sag', welch wunderbare Träume  
Balten meinen Sinn gefangen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?  
Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blüh'n,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durch's Gemüthe ziehn?  
Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,

Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergessen, Eingedenken?  
Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüte küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt,  
Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust erglänzen,  
Und dann sinken in die Gruft.